haben sein werde. — In Petersburg ist es allgemein aufgefallen, wie kühl der König von Griechenland vom Zaren behandelt wird; keinerlei der sonst einem gekrönten Haupte gegenüber üblichen Anstalten werden getroffen und der König lebt ganz zurückgezogen bei seiner Gemahlin. Der Zar soll mit der politischen Haltung des Königs Georg sehr unzufrieden sein, weil dieselbe, namentlich in der bulgarischen Frage, durchaus nicht den russischen Wünschen entspreche. Jedenfalls ist König Georg kein intimer Russenfreund und auch keineswegs erbaut von den häufigen und langen Besuchen der Königin in Rußland. Gegen die ab und zu wieder auftauchende Kandidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark, seines Bruders, auf den bulgarischen Thron ist er ganz entschieden.

**Orient.** Die Angelegenheit der Ehescheidung des serbischen Königspaares befindet sich jetzt im Stadium der zwischen dem Belgrader Konsistorium und der Königin zu pflegenden Auseinandersetzungen. Die Gerüchte, daß zwischen den beiden feindlichen Gatten eine Begegnung bevorstehe, sind falsch. — Türkische Räuberbanden sind bei Uzyitza in serbisches Gebiet eingefallen und bis Vasiljevio und Kutschani vorgedrungen, woselbst sie gemordet und geplündert haben. Die Eindringlinge wurden mit Mühe zurückgetrieben.

**Asien.** In der chinesischen Provinz Lütfintan ist eine Militärverschwörung entdeckt. Die Soldaten hatten beschlossen, das Haus des Gouverneurs mit dessen Beamten in die Luft zu sprengen und dann ihre Officiere zu ermorden. Dreißig Rädelsführer sind gefoltert und dann hingerichtet, mehrere hundert Gefangene sind noch in Untersuchung.

**Afrika.** Wie aus Capetown telegraphirt wird, ist der Volksraad des Oranje-Freistaates zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat den Regierungssekretär Blignaud zum interimistischen Präsidenten für den verstorbenen Brand ernannt. Der Präsident des Appellhofes, Reitz, wird wahrscheinlich zum definitiven Präsidenten gewählt werden. — Nach einer Londoner Nachricht wurde Prinz Muley, Vetter des Sultans von Marokko, mit seiner Eskorte, bestehend aus 200 Reitern, von maurischen Rebellen in einen Hinterhalt gelockt. Der Prinz sammt seiner ganzen Eskorte wurde von den Rebellen niedergemetzelt. Nicht ein Einziger entfloh. Der Kopf des Prinzen wurde dem Sultan gesandt.

## Sächsisches.

— Am Freitag und Sonnabend finden bei Großenhain Brigade- und Divisionsübungen sämmtlicher Cavallerie-Regimenter unter Hinzuziehung der reitenden Batterien statt, denen der König und Generalfeldmarschall Prinz Georg mit vielen hohen Offizieren beiwohnen werden.

— Die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen haben genehmigt, daß die Stadtgemeinde Colditz eine Anleihe in Höhe von 100,000 Mark erhebt. Die Anleihe wird in auf den Inhaber lautenden, Seiten des Letzteren unkündbaren Schuldscheinen in 500 Abschnitten à 200 Mark aufgelegt und mit 3½ Prozent verzinst.

— An Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsraths Hullmann ist der bisherige Landgerichtsdirector v. Buchwald aus Schwerin an das Reichsgericht Leipzig berufen worden.

— Der Verband der niedererzgebirgischen Gewerbevereine, welcher die Orte umfaßt: Aue, Schneeberg, Reichenbach, Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Gößnitz, Glauchau, Waldenburg, Penig, Hohenstein, Ernstthal und Meerane, wird am nächsten Sonntag, den 26. August, im Rathhause zu Penig seine 1888er Jahresversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Vortrag des Herrn Schuldirector Rudolph aus Chemnitz über den Werth und die Ehre der Arbeit. — Auch ist beantragt, um den gewerblichen Character in Zukunft noch besser heraustreten zu lassen, daß zu den Verbandstagen auch die offiziellen Organe des Gewerbewesens (nämlich Gewerbeinspector, Gewerbeschulinspector, Vorsitzender der Gewerbekammer, Vorsteher der gewerblichen Schulen) eingeladen werden. Ferner soll auf dem Verbandstage zur Sprache gebracht werden, ob die Aufstellung automatischer Verkaufsstände an öffentlichen Orten wirklich ein Bedürfniß des reisenden Publikums decke oder vielmehr vom gewerblichen und moralischen Standpunkte aus zu verwerfen sei.

— Butterpreise der vorigen Woche. Bautzen M. 2.20 bis 2.40; Chemnitz M. 1.80—2.50; Kamenz M. 2.30—2.70; Löbau M. 1.90—2.210; Reichenbach M. 2.40—2.66; Großenhain M. 2.20—2.44; Leisnig M. 2.32—2.52.

— Die neuerdings wieder häufig vorkommenden Unglücksfälle durch brennendes Petroleum mahnen zur strengen Vorsicht. Am vergangenen Sonnabend wollte der 15jährige Laufbursche eines Pirnaer Restaurants eine brennende Petroleumlampe von einem erhöhten Ort herunternehmen; dieselbe fiel aus der Hand und der dadurch in Brand gerathene Inhalt ergoß sich über ihn, sodaß die Kleider alsbald Feuer fingen. Der Bedauernswerthe, der mit den Händen die Flammen auszuschlagen versuchte, lief über und über brennend in die Küche und wollte sich an den dort aufhältlichen, ganz bestürzten Personen anklammern, was aber durch das rasche, besonnene Handeln des Wirthes verhindert wurde, indem er einen in der Nähe hängenden Bademantel dem Brennenden umwarf und damit die Flammen erdrückte. Der sofort herbeigerufene Arzt constatirte Brandwunden namentlich an der linken Seite, am Hals, am Kopf und an der rechten Hand; glücklicherweise sind die Augen unbeschädigt geblieben.

— Leipzig, 21. August. Prinz Georg fuhr heute früh ½8 Uhr vom Hotel Hausse aus nach dem großen Exercierplatze bei Connewitz, um der Besichtigung des 134. Infanterie-Regiments beizuwohnen. Nach der Rückkehr zur Stadt nahm der Prinz im Hotel das Frühstück und später das Mittagessen im Officierscasino des 134. Regiments ein. — Gestern Abend nahm der Prinz nochmals Gelegenheit, das Siegesdenkmal sowie die Plakatsäule mit den Siegesdepeschen zu besichtigen. Nachmittags stattete der Prinz dem Diorama des Krystall-Palastes seinen Besuch ab und besichtigte die 7 Colossalgemälde. — Gestern und heute war in Leipzig der fünfte deutsche Tischlertag versammelt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Bunde deutscher Tischlerinnungen 84 Innungen mit 5000 Mitgliedern angehören. Die Verhandlung ward vom Obermeister Brandes-Berlin geleitet. Von den gefaßten Beschlüssen sind folgende hervorzuheben: 1. Bei der hohen Staatsregierung wiederholt dahin vorstellig zu werden, obligatorische Arbeitsbücher für Gesellen und Arbeiter jeden Alters einzuführen. Bis dieses stattfindet, wird die Einführung von Verbandsbüchern und Entlassungsscheinen auf dem Wege der Selbsthilfe vorgeschlagen. 2. Bei ausbrechendem Streik hat der Innungsvorstand der betreffenden Stadt sofort dem Centralvorstand Anzeige und unter Einsendung von Drucklisten diejenigen Gesellen namhaft zu machen, welche den Arbeitsvertrag gebrochen haben. Diese Listen sind dem Vorstand der angeschlossenen Innungen seitens des Centralvorstandes zuzusenden und es verpflichten sich die betreffenden Vorstände, den geschädigten Meister auf Antrag desselben laut § 125 der Reichsgewerbeordnung vor Gericht zu vertreten. Ferner fanden folgende Anträge Annahme: 1. „Der fünfte deutsche Tischlertag in Leipzig wolle beschließen, bei der hohen Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Unfallversicherung für Tischlereien, die zur Zeit nur für Fabrikbetriebe und für Bauarbeiten Kraft und Giltigkeit hat, auf sämmtliche in der Tischlerei vorkommende Arbeiten in den sogenannten Kleinbetrieben, welche mit weniger als zehn Leuten und ohne jegliche Kraftmaschine arbeiten, auf deren Arbeiter ausgedehnt wird, damit die genannten Kleinbetriebe wegen der scharfen Bestimmung des Haftpflichtgesetzes nicht in die unerquickliche Lage versetzt werden, ihre wenigen Leute noch erst bei einer Privat-Versicherungsanstalt extra versichern zu müssen. Die Herabsetzung der Gefahrenstufe von 3 auf 1 würde für diese genannten Kleinbetriebe wegen der darin vorkommenden geringen Unfälle wohl nicht mehr als recht und billig sein." — 2. Der diesjährige deutsche Tischlertag in Leipzig wolle beschließen: Die Errichtung einer eignen Berufsgenossenschaft für das deutsche Tischlergewerbe soll mit aller Energie weiter erstrebt werden. Die Ausdehnung der Versicherungspflicht soll für alle Tischlereien angestrebt werden. — Hinsichtlich der Berechtigung zur Führung des Meister-Titels erklärte der Referent Verbandssecretär Schulz, daß der Bund wie früher so auch heute noch auf dem Boden des Befähigungsnachweises stehe. Der Bundesvorstand werde deshalb beantragen, ihn zur Petition zu ermächtigen, daß der § 149 Absatz 8 der Reichsgewerbeordnung nicht nur die unberechtigte Führung des „Innungs-Meistertitels", sondern überhaupt die unberechtigte Führung des „Meistertitels" unter Strafe stelle. Nach längerer Debatte wurden folgende drei Anträge angenommen: 1) Der deutsche Tischlertag erklärt sich für die obligatorische Meisterprüfung und für das Beibringen eines Befähigungsnachweises gemäß den Gesetzesvorschlägen der Herren Ackermann, Biehl und Genossen. 2) den Befähigungsnachweis schon jetzt in den Innungen einzuführen. Als bestimmter Zeitpunkt wurde der 1. Januar 1890 als wünschenswerth bezeichnet. 3) Nicht nur das unberechtigte Führen des Innungsmeister-Titels, sondern auch das unberechtigte Führen des Meistertitels an und für sich wird schon bestraft. In Hinsicht auf das öffentliche Submissionswesen beschloß der Verbandstag, auf Grund der bereits früher gefaßten Vorschläge gegen die Mißstände desselben vorzugehen. Bei Tischlerarbeiten sollen in Zukunft die wirklichen Maße und nicht die Lichtmaße zur Berechnung kommen. Des Weiteren gelangte die Erstrebung eines höheren Zolls auf eingeführte Tischlerarbeiten zur Besprechung. Namentlich wurden die Mißstände besprochen, die sich bei der gegenwärtigen Ueberschwemmung mit schwedischen Arbeiten geltend machen sollen. Schließlich gelangte der Antrag zur Annahme, welcher lautete: „Beim hohen Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß der Zoll auf eingeführte Tischlerarbeiten auf 7 M. erhöht werde."

— Oschatz, 21. August. Am 17. d. M. wurde der in der Bezirksanstalt Strehla als Versorgter untergebrachte blödsinnige Wohllebe aus Oschatz auf der Straße von einem durchgehenden Pferde umgerissen und derart mit dem Hufe an den Kopf geschlagen, daß er wenige Stunden darnach starb.

— Feuersbrünste. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr brannte die zum früher Meier'schen Gute gehörige, mit Erntevorräthen reichgefüllte Scheune in Großerkmannsdorf bei Radeberg nieder. — In der Nacht zum Sonnabend wurde die Scheune des Gutsbesitzers Becker in Grödda bei Riesa mit den aufgespeicherten Erntevorräthen ein Raub der Flammen. Durch Flugfeuer gerieth auch noch die mit Stroh gedeckte Scheune des Bäckermeisters Reinhardt in Brand und wurde eingeäschert. In allen Fällen vermuthet man böswillige Brandstiftung.

— Elsterberg. Am Sonntag Abend wurde die Leiche des Webers Anton Rüger aus einem unterhalb Kleingera bei Elsterberg gelegenen Teiche gezogen. Er hatte Rock, Hut und Stock am Rande niedergelegt, in der Rocktasche fand sich ein Bogen Papier vor, worauf mit Blaustift geschrieben stand: „Ich heiße Anton Rüger, bin am 10. Juli 1838 in Netzschkau geboren, zuletzt in Neudebschwitz wohnhaft. Meine Frau ist vor 6 Monaten gestorben, bei Gera begraben. Meine Frau ist vor 6 Monaten gestorben, Marie Rüger verehelichte Neumärkel in Neudebschwitz; sagt es Herrmann Dietz bei Herrn Moritz Zimmermann in Netzschkau, der wird meinen Kindern schreiben, ich habe es gethan, Gott nimm Dich meiner an." —

— Annaberg. Im hiesigen Krankenhause verstarb der Gensdarm Müller aus Cranzahl, welcher vor einigen Wochen nächtlich auf dem Wege von Weipert nach seinem Heim zu Fall kam. Der Verstorbene war als ein tüchtiger Beamter, human und eifrig im Dienste, allgemein geachtet und beliebt.

— Zwickau, 21. August. Anläßlich der am 25. d. Mts. stattfindenden, das Regiments-Exercieren abschließenden Vorstellung des hiesigen 9. Infanterie-Regiments und des bevorstehenden Brigade-Exercierens trifft der Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade Nr. 63, Generalmajor Lommatzsch, nebst Adjutant, am 24. d. M. hier ein und nimmt im Hotel zur grünen Tanne Wohnung, während die zum Brigade-Stab gehörigen Unteroffiziere und Mannschaften am 27. d. M. nachfolgen. Am letztgedachten Tage trifft auch das in Chemnitz garnisonirende 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, welches diesmal seinen Marsch nach hier über Stollberg nimmt und in letzterer Stadt und Umgegend am 25. und 26. d. M. Marschquartier nehmen wird, zum Brigade-Exercieren hier ein. Von dem 5. Infanterie-Regiment erhalten der Regimentsstab, die drei Bataillonsstäbe und die 1. bis mit 10. Kompagnie Quartier in hiesiger Stadt und sind infolgedessen hier bis mit 31. d. M. zu verquartieren: 6 Stabsofficiere, 38 Hauptleute, bez. Premierleutnants und Secondeleutnants, 3 Aerzte, 3 Zahlmeister, 10 Feldwebel, 25 Vizefeldwebel und Kammerunterofficiere, 118 Unterofficiere, 1040 Gemeine, 50 Diener und 27 Pferde. Die 11. und 12. Kompagnie erhält Quartier im Dorfe Marienthal. Am 28. d. M. beginnt das Brigade-Exercieren auf dem hiesigen erweiterten Exercierplatz und endigt dasselbe am 31. d. Mts. mit der Brigade-Vorstellung. Der letzteren wohnt auch Generalfeldmarschall Prinz Georg bei und zwar trifft Allerhöchstderselbe am 30. d. M. Abends 7 Uhr 25 Min. aus Dresden hier ein, nimmt im Hotel zur grünen Tanne Absteigequartier, wohnt der andern Tages früh 8 Uhr beginnenden Brigadevorstellung bei und kehrt nach deren Beendigung nach Dresden zurück. Am 1. September rücken sodann das hiesige 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 und das 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 zum Brigade-Manöver bei Plauen ab. Dasselbe findet in der Zeit vom 4. bis mit 11. September in der Umgegend von Plauen statt, worauf am 16. September das in der Gegend zwischen Plauen und Reichenbach stattfindende Manöver der 3. Infanterie-Division Nr. 32 beginnt. Nach Beendigung desselben kehrt das hiesige Regiment am 20. September d. J. mittelst Eisenbahn hierher zurück und erfolgt anderen Tages die Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlauber.

— Glauchau. Der fahrplanmäßig Nachmittag 3 Uhr von Glauchau abfahrende Personenzug nach Rochlitz-Großbothen erlitt am Sonnabend in Wolkenburg einen bedeutenderen Aufenthalt dadurch, daß kurz hinter Station Wolkenburg die Bahnstrecke durch Felsrutschungen unfahrbar geworden war. Die Anschlüsse in Großbothen nach Leipzig und Dresden wurden infolge der großen Verspätung nicht mehr erreicht. — Die Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau macht unterm 20. August bekannt, daß wegen eines in Mülsen St. Jacob und Mülsen St. Niclas aufgetretenen, der Tollwuth dringend verdächtigen Hundes für die Ortschaften Mülsen St. Jacob, Mülsen St. Niclas, Mülsen St. Micheln, Stangendorf, Callnberg und Heinrichsort die Hundesperre vom 20. August bis 20. November angeordnet wird.

— In Zschopau findet Donnerstag den 23. August die Einweihung des neuen Bürgerschulgebäudes unter entsprechenden Feierlichkeiten statt. Um 11 Uhr Vormittags wird auf dem Platze vor der alten Schule eine Abschiedsfeier abgehalten werden, hierauf erfolgt Zug aller Festtheilnehmer nach dem neuen Schulhause, in dessen Saale nach den üblichen Formalitäten der Schlüsselübergabe und Eröffnung die eigentliche aus Gesang, Gebet, Weihrede und Festrede bestehende Festfeier vor sich gehen wird. An weiteren Festlichkeiten sind in Aussicht genommen: Um 3 Uhr Nachmittags Festmahl im „Deutschen Hause" und abends 8 Uhr Freiconcert auf dem Markte mit Illumination und Feuerwerk.

— Mittelbach. Das von Herrn Restaurateur Eichler am Montag in seinem Garten veranstaltete Kinderfest, woran sich gegen

---

würde ihm nicht der, der mit harten Worten ihn verjagt, auch jetzt das Thor versperren? So ließ er denn ab davon und harrte geduldig vor der Thüre, bis der Sarg erscheinen würde. Da brachten sie ihn, und Philibert starrte ihm nach, bis er im Schleier der Nebel ihm verschwand. Wie hätte er wagen dürfen, dem Gefolge sich anzuschließen! Auch er ging zum Friedhof hin, doch erst nach geraumer Weile und nur bis zur Mauer; dann schwankte er wieder zurück, seiner Behausung zu, den Hut tief in die Stirne gedrückt, am ganzen Körper bebend.

Es geschah dem Willen des Kaufherrn gemäß. In die Mitte der Vorhalle stellten die Träger den Sarg, unterhalb des vergitterten Fensters, hoben den Deckel wieder ab und lehnten ihn an die Mauer. Zwischen Wolken und Nebel lugte in diesem Moment der Mond hervor und sandte sein Licht durch die trübe, von Spinnen überzogene Scheibe über die Todte hin. Herr la Fourcade verhüllte sein Haupt und eilte hinaus, um am nächsten Tage zur Seite der Gattin zurückzukehren. Der Letzte, der das Erbbegräbniß verließ, war der alte Todtengräber, den Schlüssel in der Hand. Nur wenige Schritte waren ihm die Träger voraus, und da er den Einen derselben noch etwas fragen wollte, so ging er ihm nach, ohne die Thüre erst abzuschließen. Er drückte dieselbe nur mit dem Fuße an, doch fiel sie nicht einmal in's Schloß; und während die Beiden dann über den Friedhof schritten, hatte der Alte das Verschließen schon gänzlich vergessen.

Die Nacht brach herein und fand den Maler auf seinem Lager. Doch der Schlaf blieb ihm fern, er ließ den Blick über die Wand gleiten, auf der der Mondschein spielte. Je mehr sich sein Auge in das bleiche Licht versenkte, je trauriger schweiften seine Gedanken auf dem zitternden Strahle zum Friedhof hinaus, wo der treue Gefährte der Nacht Busch und Strauch mit seinem Glanz erfüllte. Viktorine! Qualvoll rang sich der Name aus Philiberts Brust, und wie von unsichtbarer Macht getrieben, jagte es ihn vom Lager auf, hinab auf die Straße und weiter zur Stätte der Todten. Diesmal brauchte er nicht vor der Mauer zu bleiben, ihn schreckte kein Kaufherr vom Eintritt zurück. Da war das Thor, es stand offen, da führte der Weg zwischen den Gräbern hin. Wo schlief die Geliebte? Fast am Ende des Weges hob sich ein Erbbegräbniß, welches Attribute der Vergänglichkeit schmückten, vom hellen Himmel ab. Dort! rief es in Philibert, und als hätte die Sehnsucht ihm Flügel verliehen, stürmte er auf dem Sande dahin.

Was wollte er an diesem Orte? Zu hoch war das Fenster, als daß er in das Innere hätte schauen können, und den Eintritt verwehrte ihm doch die Thüre. Aber wie Ruhe und Frieden kam es über ihn, als er nun vor dem Eingange stand, und er preßte das Haupt an die Thüre und breitete die Arme auf ihr aus, als ob er den Raum umfassen und segnen wollte, der Viktorine umschloß. Aber was war das? Bewegte sich nicht die Thüre unter seiner Berührung? Ihm zitterte die Hand, ihm wollte der Athem stocken, doch ermannte er sich und sah genauer nach.

Es war kein Wahn. Die Pforte war nicht verschlossen. Niemand war in der Nähe, der ihn zurückgehalten hätte. Wer konnte ihn hindern, am Sarge der Geliebten in die Knie zu sinken und zu trauern über ihr und sein Geschick?

Nun ein fester Griff, und die Thüre knarrte und kreischte in den Angeln. Ein Blick in den Raum — und wie eingewurzelt blieb Philibert auf der Schwelle stehen. Was zeigte sich seinem Auge! Umspielt vom Mondenlicht, lag Viktorine im Leichentuch, und über Brust und Nacken rollten ihr die Locken .... Weshalb der Sarg nicht gleich verschlossen, er dachte nicht daran. Er sah nur sie und immer sie, den Mund, den er geküßt, das weiche Haar, das er geliebkost hatte. .... „Geliebte!" schrie er auf, daß es im Raume widerhallte, und die Hände auf dem Herzen trat er vor sie hin und starrte lange in ihr Antlitz. Dann neigte er sich tief zu ihr hinab und küßte ihr wieder und wieder die Locken, die Stirne, den Mund, die Brust, und über ihre eisigen Wangen rannen seine heißen Thränen.

„Viktorine!" schrie er in wildem Schmerze ....

Ob der Mondschein ihn plötzlich täuschte? War es ihm nicht mit einem Male, als hätten sich ihre Lippen unter den seinen bewegt, als wäre es über ihr Antlitz geglitten wie belebender Hauch? — Ach, über diese Täuschung, die allein der Gram in ihm erregte! Weder Küsse noch Thränen wecken die Todten wieder auf.

Doch jetzt wieder — und jetzt — — und jetzt — —! Es wollte ihm abermals scheinen, als ob sich die Lippen von Neuem bewegten, und das Haupt auf dem Kissen, und die Hand auf dem Linnen .... Er mußte krank sein, daß er das zu sehen glaubte, dies Wahngebilde, das ein Fieber in ihm erzeugt.

Da aber — da hob sich ihre Brust, da zuckte es stärker und stärker um ihren Mund, da glitt auch die andere Hand über das Linnen, bis zur Kante des Sarges hin .... Zweifel an seiner Vernunft, ein Grauen erfaßte den Maler. Regungslos, wie an die Stätte gebannt, stand er da, und es rauschte über und neben ihm und um ihn her. Eine Fledermaus schwirrte durch den Raum.

Doch kein Wahn? Keine Ausgeburt des Fiebers? Wecken Küsse und Thränen die Todten doch wieder auf?

Unverwandt ruhte sein Blick auf ihr, ihm schien das Blut zu stocken, das Herz nicht mehr zu schlagen .... Und höher hob sich ihre Brust, schon öffnete sie die Lippen, es regte und dehnte sich ihr Leib ....

Da konnte auch er sich wieder regen. Die Rechte hielt er halb empor, weit streckte er die Linke aus, und tiefer und tiefer bohrten sich seine in ihre Augen.

Sie hatte sie aufgeschlagen und sah ihm in's Gesicht, das eben der volle Mond erhellte. Sie sah nur ihn, in dessen Seele die Wonne ihrer Seele geklungen, und wie aus bangem Traume erwachend, hob sie sich im Sarge auf.

Von den Todten erstanden unter seinen Küssen und seinen Thränen!

„Viktorine!"

„Philibert!"

Das rief er glücklich, überselig, und das harte Wort des Kaufherrn war vergessen.

Das rief sie in einem Tone, in dem die unendlichste Liebe lag, und des Zornes ihres Vaters und der Thränen ihrer Mutter gedachte sie nicht mehr.

Fortsetzung folgt.

---

## Litterarisches.

„Kaiser-Hymne." Gedicht von Gustav Gerstel, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Hugo Tannhäuser. Leipzig, C. F. Kahnt Nachflgr. Preis 50 Pf. — Es ist eine zwar ziemlich einfache, aber kräftige und anmuthende Melodie, die uns vorliegt; sie prägt sich dem Gedächtniß infolgedessen sehr leicht ein. Die Begleitung ist, dem Character des Gedichtes angepaßt, würdig, und bietet keine besonderen technischen Schwierigkeiten. Alles in Allem ist die „Kaiser-Hymne" wohl dazu angethan, sich in den musikalischen Kreisen Freunde zu erwerben und zu erhalten.

Jerusalem. Ein Besuch in der heiligen Stadt. Von Paul Lietzow. Berlin 1888. B. Behrs Buchhandlung. Preis 1 Mark. — Gegenwärtig, in einer Zeit, in der man mit dem Gedanken umgeht, Palästina mit seiner alten Hauptstadt Jerusalem wieder in ein selbständiges Reich zu verwandeln, wie wir vor einigen Wochen mittheilten, beansprucht ein Werkchen, wie das vorliegende, besonderes Interesse. Die Lietzow'sche Broschüre wird umsomehr reichlich Abnehmer finden, als der Reinertrag vom Verfasser, der übrigens schon durch verschiedene Publikationen sich bekannt gemacht hat, einem wohlthätigen Zweck bestimmt worden ist.